

Vor Sonnenuntergang

Die Handlung des Schauspiels

ZUM GELEIT

Gerhart Hauptmann wurde am 15. November 1862 in Salzburn geboren. Sein 80. Geburtstag im vorigen Jahr gestaltete sich zu einem Festtag für die ganze deutsche Theater- und Literaturwelt, aber auch in anderen Ländern, wo der Groll des Weltkrieges nicht hindernd dazwischentrat, wurde er mit aufrechter Verehrung gefeiert.

Die Erstaufführung des dramatischen Erstlingswerks Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang“ fand 1889 in Berlin statt. Der Verfasser war damals 27 Jahre alt — mit 50 Jahren war er schon weltberühmt. Carl Busse bemerkt in seiner Weltgeschichte der Literatur, seit Goethe habe kein deutscher Schriftsteller so unbestritten an der Spitze seines Volkes gestanden. „Er ist so volkstümlich, dass sein Volk ihn sehr bald lieben und verstehen lernte, da er sich vollkommen in ihm erkannte, und dabei ist er doch so gross und menschlich reich, dass er auch zu allen anderen Völkern sprechen kann.“

Ja, menschlich reich ist Hauptmann, aber auch künstlerisch reich, ungewöhnlich vielgestaltig in Behandlungsweise und Formbeherrschung. Naturalist, Symbolist, Epiker, Lyriker — in die Geschichte geht er aber hauptsächlich als grosser Dramatiker ein, für den es weder Staaten- noch Völkergrenzen gibt.

Diese Erfahrung hat auch das estnische Theaterpublikum oft machen können, besonders in den ersten Jahren des Bestehens unseres Berufstheaters. „Elga“, „Der Biberpelz“, „Rose Bernd“, „Hanneles Himmelfahrt“, „Die versunkene Glocke“, „Fuhrmann Henschel“, „Michael Kramer“ und „Vor Sonnenuntergang“ sind nicht zufällig in den Spielplan der estnischen Theater geraten, sondern dank den künstlerischen und menschlichen Werten, die sie in sich bergen.

„Vor Sonnenuntergang“ ist eines der späteren Werke Hauptmanns und erscheint zum ersten Mal auf einer estnischen Bühne. Das Werk ist in den Spielplan der „Estonia“ vor allem als Ehrenbezeugung für den Verfasser aus Anlass seines 80. Geburtstags aufgenommen worden, es ist aber auch ausserhalb des festlichen Rahmens bemerkenswert. Es bedarf grosser Kühnheit, um sich an die Behandlung eines so riskanten Stoffes zu machen, wie das die Liebe zwischen einem siebzehnjährigen Greise und einen zwanzigjährigen Mädchen ist. Und es bedarf einer tiefen Kenntnis der menschlichen Seele und einer hohen Meisterschaft, um das Schiff der Kunst durch all die zahllosen Klippen zu steuern, die ihm bei derartigen Stoffen auflauern. Dass es hier geschafft worden ist, zeugt nochmals von Hauptmanns Grösse.

I. A u f z u g: BIBLIOTHEK IM HAUSE DES GEHEIMRATS MATTHIAS CLAUSEN. Den Gesprächen zwischen Bettina und Professor Geiger, Wolfgang Clausen und seiner Gattin entnehmen wir, dass der Geheimrat seit drei Jahren verwitwet ist und nur durch aufopferndste Pflege seiner Trauer entrisen werden konnte. Es wird gerade sein 70-ster Geburtstag gefeiert, aus welchem Anlass seine Heimatstadt ihm den Ehrenbürgerbrief verliehen hat. Sanitätstrotz Steynitz und Dr. Wuttke, treue Freunde des Geheimrats, sind nicht gut auf Paula Clothilde, die scharfzüngige Schwiegertochter des Hausherrn, zu sprechen. Auch Klamroth, der Schwiegersohn, dieser gerissene, etwas grobschlächtige Geschäftsman, ist unbeliebt. Egmont trägt seinen Geburtstagsvers, die ersten Strophen aus Goethes „Faust“, mit der überraschenden Schlusswendung „Da steh ich nun, ich armer Tor, und habe Schulden wie ein Major“ zur Begutachtung den beiden väterlichen Freunden vor, erzielt zwar einen Lachterfolg, doch wird ihm abgeraten, den Vers seinem alten Herrn aufzusagen. Der Geheimrat kommt in Begleitung von Gästen, darunter der Oberbürgermeister mit einigen Stadträten, denen er seine Kinder vorstellt. Das Bildnis der verstorbenen Geheimrätin, als junges Mädchen von Fritz August Kaubach gemalt, erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Die Gesellschaft begibt sich bald in den Garten. Aus dem kurzen Gespräch zwischen Steynitz und Wuttke, die zurückbleiben, erfahren wir, dass der Geheimrat in Inken Peters eine Freundin gefunden hat, die ihn von seinen düsteren Gedanken ablenkt. Es erscheinen Inken und ihre Mutter. Inken will das Fest verlassen: es gäbe hier genug junge Damen, die Hofnixe machten, und was hätte sie schon vom Geheimrat, wenn ihn solch ein Wall umringt. Justizrat Hanefeldt und Paula Clothilde halten die Flüchtige auf, bis Egmont erscheint sie zum Tango abzuholen. Hanefeldt berichtet Paula, Inkens Vater habe sich in der Untersuchungshaft das Leben genommen, wodurch diese noch mehr gegen Inken eingenommen wird. Steynitz, der sich ins Gespräch mischt, behauptet, der arme Narr habe aus überspitzztem Ehrgefühl voreilig gehandelt, da sich seine Schuldlosigkeit später mit fast völliger Gewissheit erwiesen habe. Der Geheimrat kommt mit Kindern und Enkeln, die sich von ihm verabschieden. Mit seinem Freunde Geiger allein geblieben, erzählt er diesem von der Krise, die ihn nach dem Tode seiner Gattin befallen und ihn dem Selbstmord nahe gebracht hatte. Seiner Tochter Bettina fühlt er sich für ihre hingebende Pflege zwar verpflichtet, doch ist ihm anderseits ihre verstiegene Schwärmerei peinlich. Von seinem Schwiegersohn Klamroth fühlt er sich bedroht, als ob ihm der Lauf einer Schusswaffe entgegenstare. Sein gesamtes Leben vergleicht er mit dem Schachspiel, wobei die nun eingesetzte Schlusspartie ihn unheimlich, gespensterhaft bedränge. Der Freund rät ihm die Gespensterpartie doch einfach umzuwerfen. Der Geheimrat stimmt bei; das bedeute aber zugleich, dass er mit seinem bisherigen Dasein reihen Tisch mache und ein neues Leben begänne, das seine verstorbene Gattin wohl verstünde, das er aber vor seinen lebenden Angehörigen geheim halten müsse. Er fühle ein neues Drängen in sich. Ob dem Freund unter den Gästen im Garten, fragt er, jemand besonders aufgefallen sei. „O ja, die schöne Blondine“. Der Geheimrat will den Freund am nächsten Tage mit sich aufs Land nehmen, der Augenschein soll ihn überzeugen, welch ein Erlebnis es sei.